

Zum Gedenken an
Benno Strauß

* 30. Januar 1873 in Fürth
† 27. September 1944 in Vorwohle

Dieses Gedenkblatt wurde verfasst von
Christian Walter Keitel

Jugend, Ausbildung und Familie

Benno Strauß wurde am 30. Januar 1875 als Sohn des jüdischen Kaufmanns Nathan Strauß und seiner Frau Babette, geb. Löwenhaar, in Fürth geboren. Er war das achte von neun Kindern und der einzige Sohn der Familie. Sein Vater war Großhändler für Weiß- und Wollwaren und seine Familie war als wohlhabend-bürgerliche in eine große jüdische Gemeinde eingebettet.¹

Nach dem Besuch der Lateinschule in Fürth wechselte Strauß auf das sehr renommierte Königlich Bayrische Realgymnasium in Nürnberg, an dem er 1891 das Abitur machte. Dass er kein humanistisches Gymnasium auswählte, zeigt schon seine Neigung zu den Naturwissenschaften, wobei er später durchaus auch seine humanistische Bildung pflegte.² Sein Studium begann er im Oktober 1891 an der Technischen Hochschule in München, an der er bis August 1893 Experimentalphysik, Mechanik, Elektrotechnik und Mathematik studierte. Im Anschluss daran wechselte er an das Eidgenössische Polytechnikum in Zürich, an dem er am 21. Januar 1896 zum Dr. phil.³ promoviert wurde.⁴

Im Jahr 1907 heiratete er die Jüdin Paula Fridberg (*29. Oktober 1879), mit der er am 20. September 1908 einen Sohn namens Kurt bekam. Paula starb jedoch bereits am 19. Februar 1924 und Kurt am 18. August 1929. Seine zweite Ehe schloss er am 14. März 1925 mit der Nicht-Jüdin Gertrud Finkendey (16. April 1894-20. Januar 1982) in Essen-Bredeney. Aus dieser Ehe stammen die beiden Töchter Ingeborg (*8. September 1925) und Edelgard (*22. August 1930).⁵

Beruflicher Werdegang

Auf Grund seiner herausragenden Leistungen hätte für Benno Strauß einer akademischen Karriere nichts im Wege gestanden. Generell gab es für Juden jedoch deutliche soziale Hürden an Universitäten und »Diskriminierung war alltäglich«.⁶ Strauß fand stattdessen noch im Jahr seiner Promotion den Weg an das Stammwerk der Firma Krupp in Essen. Seine jüdische Konfession wurde hier kurz angesprochen und Strauß hätte auf die Anstellung verzichtet, hätte die Firmenleitung Bedenken geäußert. Denn ein Konfessionswechsel aus Rücksicht kam für ihn nicht in Frage:

¹ Stremmel, Ralf: Benno Strauß. Skizze eines Forscherlebens, in: Rasch, Manfred (Hrsg.): 100 Jahre nichtrostender Stahl. Historisches und Aktuelles, Essen 2012, S. 38. S. auch Möllenhoff, Gisela/Schlautmann-Overmeyer, Rita (Hrsg.): Jüdische Familien in Münster 1918-1945, Bd. 1: Biographisches Lexikon, Münster 1995, S. 465.

² Stremmel 2012, S. 38f.

³ Der Titel der Arbeit lautet: »Über die durch Hysteresis im Eisen entwickelte Wärme«.

⁴ Stremmel 2012, S. 39f.

⁵ Möllenhoff/Schlautmann-Overmeyer 1995, S. 465, Stremmel 2012, S. 56.

⁶ Stremmel 2012, S. 40.

»Infolge meiner Abneigung gegen jedes dogmatische Glaubensbekenntnis habe ich es schon früher einmal abgelehnt, zur christlichen Kirche überzutreten, da ich dies als gewissenlos erachte, wenn es nur aus pekuniären oder gesellschaftlichen Rücksichten erfolgt.«⁷

Interessant ist hier, dass er den Konfessionswechsel offensichtlich »schon früher einmal abgelehnt« hatte. Worauf er damit anspielt, ist nicht bekannt, es unterstreicht aber deutlich seine Aussage im selben Brief: »Wohl konnte ich vermuten, daß es auch in Essen Leute geben werde, die den Menschen nicht nach dem wahren Werte, sondern nach seiner Konfession oder Rasse beurteilen würden.«⁸ Negative Auswirkungen seiner jüdischen Konfession waren ihm folglich stets bewusst.

Am 17. März 1896, also nicht einmal zwei Monate nach seiner Promotion, wurde der 23-jährige bei Krupp in der physikalischen Abteilung eingestellt.⁹ Hier machte er schnell Karriere und wurde bereits 1899 zum Abteilungsleiter ernannt. Was seine Arbeit besonders auszeichnete, war die enge Verknüpfung von wissenschaftlichen Methoden und Instrumenten mit der industriellen Forschung – dies sollte sich im Verlauf seiner Tätigkeit als sehr erfolgreich erweisen.¹⁰ Er beschäftigte sich vor allem mit physikalisch-chemischer Forschung im Bereich der Metallurgie, durch die er viele neue Stähle entwickelte. Hier sind besonders hervorzuheben der rostfreie Stahl Nirosta und das Hartmetall Widia.¹¹ Ab Juli 1922 wurde Strauß zusätzlich Leiter des chemischen Laboratoriums und nur zwei Jahre später, 1924, wurden ihm auch die Probieranstalt und die Abnahmezentrale unterstellt. Er wurde somit zum Leiter aller Prüfinstanzen und Versuchsanstalten der Essener Werke.¹²

Strauß galt nun als Spitzenverdiener und war unter den 30 höchsten Führungspersonen des Essener Stammwerkes. Und die neuen Stähle, die mit und unter ihm entwickelt wurden, waren nicht nur wichtig für die Rüstungsindustrie; der Stahl Widia war auch einer der wenigen rentablen Geschäftszweige des Krupp-Konzerns, als dieser in den 1920er-Jahren in einer ernsten wirtschaftlichen Krise steckte.¹³ Strauß' Erfolg zeigte sich auch in Ehrungen und Auszeichnungen. Am 25. Juli 1912 wurde ihm im Rahmen der Hundertjahrfeier der Firma Krupp vom Königlich-Preußischen Kultusministerium das »Prädikat Professor«¹⁴ verliehen. Dies geschah auf Vorschlag der Firmenleitung mit anschließender Prüfung und Bestätigung des Kultusministeriums.¹⁵ Im Jahr 1927

⁷ Antwortbrief von Strauß an seinen zukünftigen Vorgesetzten Fritz Salomon am 2.2.1896, nach: Stremmel 2012, S. 44.

⁸ UAM, Bestand 10, Nr. 3202.

⁹ Ebd.

¹⁰ Stremmel 2012, S. 45.

¹¹ Das Patent auf Nirosta wurde 1912 angemeldet und Widia 1925 zur Produktionsreife gebracht, s. Stremmel 2012, S. 49f, S. 53.

¹² Dickhoff 1985, S. 225f.

¹³ Stremmel 2012, S. 53, S. 55.

¹⁴ Universitätsarchiv Münster (UAM), Bestand 5, Nr. 204.

¹⁵ Stremmel 2012, S. 47.

wurde er mit der »Goldenen Bunsen-Denkmünze«¹⁶ geehrt, welche als »eine der prestigeträchtigsten deutschen Auszeichnungen für Naturwissenschaftler«¹⁷ gilt. Auch international fand seine Arbeit große Anerkennung: So erhielt er 1931 die »Potts-Medal« des Franklin-Instituts in Philadelphia für »hervorragende Leistungen in Natur- und Ingenieurwissenschaften«.¹⁸ Auch besuchte er 1924 ein Symposium zu nichtrostendem Stahl, das in Atlantic City stattfand, und war 1928 nochmals in den USA.¹⁹

An der Universität Münster

An der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster hielt Benno Strauß zuerst von Januar bis März 1920 als beauftragter Dozent für »Metallurgie und Metallographie des Eisens«²⁰ eine gleichnamige Vorlesung zusammen mit seinem Essener Vorgesetzten Paul Goerens. Diese Veranstaltung fand mit Ausnahme der Wintersemester 1921/22 und 1925/26 in jedem Wintersemester bis 1926/27 statt. Strauß ist außerdem in den Vorlesungsverzeichnissen des Sommersemesters 1930, sowie der Wintersemester 1931/32 und 1932/33 jeweils ohne Goerens mit der Vorlesung »Die nichtrostenden Stähle«²¹ zu finden. Diese sowie die meisten Veranstaltungen mit Goerens sind als unentgeltliche gekennzeichnet. Die letzte Veranstaltung im Wintersemester 1932/33 ist zudem »privatissime«, also eine Veranstaltung in kleinem, ausgesuchtem Rahmen. Irritierend ist in diesem Zusammenhang eine Anfrage des Freiburger Professors Dr. Ing. Ed. Maurer vom 3. Januar 1931, ob Strauß noch an der Universität Münster lehren würde. Darauf bekam er nämlich am 16. Januar 1931 die Antwort, »dass Herr Prof. Strauß seit mehreren Semestern seine [...] Lehrtätigkeit an unserer Universität infolge starker Inanspruchnahme durch seine Firma und Auslandsreisen nicht hat ausüben können.«²² Außerdem wurde vermerkt, dass es keine weiteren Informationen bezüglich der Wiederaufnahme der Lehrtätigkeit gäbe, Strauß aber vorerst weiter im Personalverzeichnis geführt würde.

Die Wende

Entgegen seiner früheren Einstellung ließ Benno Strauß sich bereits im Dezember 1917 in Wiesbaden evangelisch taufen. Zu den Gründen dieser Entscheidung

¹⁶ »Die Bunsen-Denkmünze wird an solche Persönlichkeiten verliehen, welche die Ziele der physikalischen Chemie durch wissenschaftliche oder praktische Leistungen in hervorragender Weise gefördert haben.« Deutsche Bunsen-Gesellschaft für physikalische Chemie: <http://www.bunsen.de/Ehrungen.html#BD> (letzter Aufruf: 21.7.2014).

¹⁷ Stremmel 2012, S. 51.

¹⁸ Stremmel 2012, S. 55.

¹⁹ Stremmel 2012, S. 56

²⁰ Vorlesungsverzeichnis der Universität Münster, Wintersemester 1920, S. 30, S. 49.

²¹ Vorlesungsverzeichnis der Universität Münster Sommersemester 1930, Wintersemester 1931/32 und 1932/33.

²² UAM, Bestand 5, Nr. 204.

gibt es jedoch keine Informationen.²³ Mit der »Machtergreifung« Hitlers änderte sich Strauß' Leben dann sehr rasch. Bereits 1933 wurde seine Tätigkeit an der Universität Münster passiv beendet. Ihm wurde mit Bezug auf das »Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums«, mit der Begründung »weil er Jude ist«,²⁴ angeraten, seine Tätigkeiten an der Universität zu beenden. Diesem Rat kam er nach und stellte am 27. Juni 1933 den Antrag auf Entbindung seiner Verpflichtungen an der Universität Münster. Der Antrag wurde durch den stellvertretenden Universitätskurator Dr. Franz Peters am 3. Juli 1933 bestätigt.²⁵ Ab dem Wintersemester 1933/34 taucht Strauß nicht mehr in den Vorlesungsverzeichnissen auf und wird auch im Personalverzeichnis nicht mehr weiter geführt.

Ebenso kam es bei Krupp schnell zu einem Ende seiner Karriere. Der Abteilungsleiter Adolf Fry, der bei Krupp ähnlich erfolgreich und schnell Karriere gemacht hatte wie Strauß und einen ebenbürtigen Posten neben ihm bekleidete, unterhielt gute Beziehungen zur NSDAP. Durch Denunziation mit der NSDAP im Rücken versuchte er seine Konkurrenten am Arbeitsplatz auszustechen. Im Rahmen einer Feier, welche Fry zum 25-jährigen Bestehen der Forschungsanstalten organisierte, meinte dieser: »man könne aus der Abendfeier keine ‚Judenfeier‘ machen, und ein Jude könne nicht zugegen sein, wenn ein Hitlerbild enthüllt würde.«²⁶ Gustav Krupp von Bohlen und Halbach schritt vorerst nicht aktiv ein, sondern ließ Strauß per Telegramm seine Hochachtung mitteilen. Nachdem jedoch weitere denunziatorische Aktivitäten Frys zu Krupp durchdrangen, kündigte dieser Fry fristlos zum 29. September 1934.²⁷

Der Druck der NSDAP blieb jedoch bestehen, so dass Strauß zum 31. Dezember 1934 im Alter von 61 Jahren vorzeitig in den Ruhestand gehen musste. Die Firma Krupp stellte sich öffentlich hinter ihn und bereitete ihm eine »würdige Abschiedsfeier«.²⁸ Darüber hinaus zahlte Krupp ihm sein volles Gehalt bis zum eigentlichen Vertragsende am 30. Juni 1936 sowie die jährlichen Lizenzgebühren und – was ungewöhnlich war – ab Juli 1936 seine volle Altersversorgung.²⁹

Über die Folgejahre ist nicht sehr viel bekannt. Am 10. November 1938 wurde er im Zuge der »Reichsprogromnacht« von der Gestapo für einige Tage verhaftet. Hieraus entstammt ein Aktenvermerk der den 65-jährigen als »alt, krank u. gebrechlich!«³⁰ beschreibt. Die Gestapo beobachtete ihn weiter und holte im Mai 1941 über das Finanzamt Essen-Süd Informationen über sein Vermögen ein. Im Zuge der »Judenvermögensabgabe« musste Strauß 57.000 Reichsmark zahlen, einige Wertgegenstände aus seinem Haus wurden beschlagnahmt und

²³ Ein möglicher Grund könnte laut Stremmel die »Judenzählung« 1916 gewesen sein, durch die der öffentliche Druck gegenüber der jüdischen Bevölkerung deutlich zunahm, ein anderer Auslöser der Tod von Strauß Mutter im Frühjahr 1917. Möglich wären aber auch neue Glaubensüberzeugungen. Nach Stremmel, 2012, S. 49.

²⁴ Nach Möllenhoff/Schlautmann-Overmeyer 1995, S. 465.

²⁵ UAM, Bestand 5, Nr. 204.

²⁶ Stremmel 2012, S. 59.

²⁷ Stremmel 2012, S. 58ff.

²⁸ Stremmel 2012, S. 60.

²⁹ Stremmel 2012, S. 60.

³⁰ Nach Stremmel 2012, S. 60.

14% seiner Pension wurde als »Sozialausgleichsabgabe für Juden« einbehalten.³¹ Stremmel bezieht sich auf Aussagen von Strauß' Ehefrau, wenn er schreibt, dass »Strauß zutiefst darunter [litt], dass er seine Arbeit, die ihm Lebensinhalt war, nicht mehr ausüben konnte und dass er von jenen, die ihm einst ihre Freundschaft bekundet hatten, nun geschnitten wurde.«³² Trotz allem wollte Strauß nicht versuchen zu emigrieren. Als er sich schließlich doch dafür entschied, eine Professur in den USA anzunehmen war es bereits zu spät. Zwei Tage nach dieser Entscheidung brach der Krieg aus und zwang Strauß in Deutschland zu bleiben.³³

Deportation und Tod

Da Benno Strauß in »privilegierter Mischehe« lebte, wurde er von den Nationalsozialisten erst relativ spät deportiert. Zusammen mit 70 anderen Juden aus dem Raum Köln, Düsseldorf und Essen, die in sogenannter Mischehe lebten, wurde er am 18. September 1944 nach Vorwohle im Landkreis Holzminden transportiert, wo alle vorerst in einem Rinderstall untergebracht wurden. Strauß' Ehefrau und einige weitere Frauen waren dem Transport nach Vorwohle nachgereist. Sie nahmen sich Zimmer im örtlichen Gasthaus und warteten dort darauf, ihre Männer sehen zu können.³⁴ Der Großteil der Männer wurde nach wenigen Tagen in das nahegelegene Arbeitslager im »Schwarzen Land« gebracht, von wo sie weiter nach Berlin transportiert wurden. Die im Rinderstall verbliebenen wurden wenig später nach Theresienstadt deportiert. Da Benno Strauß an einer Lungenentzündung erkrankt war, durfte er sich im Haus gegenüber dem Rinderstall am Amthof 68 ein Zimmer nehmen. Am 27. September 1944 erlag er dort im Alter von 71 Jahren seiner Lungenentzündung. Es ist davon auszugehen, dass seine Frau währenddessen bei ihm war, da sie den Tod anzeigte. Nach Kriegsende sorgte sie für die Überführung des Leichnams auf den Friedhof Bredeney (Essen).³⁵

Für Benno Strauß ist ein Stolperstein vor seinem Haus in Essen-Bredeney, Alfredstraße 289, verlegt worden.

³¹ Stremmel 2012, S. 61.

³² Stremmel 2012, S. 61.

³³ Stremmel 2012, S. 61.

³⁴ Creydt, Detlef: Das Leben und Leiden in den Lagern Lenne – Vorwohle – Wickensen, in: ders./Meyer, August (Hrsg.): Zwangsarbeit, Bd. 2: Für die Rüstung im südniedersächsischen Bergland 1939-1945, Solling – Hils – Ith – Vogler, Braunschweig 1994, S. 59-80, hier: S. 71.

³⁵ Ebd. sowie Creydt, Detlef: Professor Benno Strauß aus Essen, in: ders. (Hrsg.): Zwangsarbeit, Bd. 4: Für Industrie und Rüstung im Hils 1943-1945, Holzminden 2001, S. 305-306, und mündl. Aussagen der Vorwohler Gastwirtin und anderer Anwohner Creydt gegenüber.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Archive

- Universitätsarchiv Münster:
 - Bestand 5, Nummer 204

Literatur

- Creydt, Detlef: Das Leben und Leiden in den Lagern Lenne – Vorwohle – Wickensen, in: ders./Meyer, August (Hrsg.): Zwangsarbeit, Bd. 2: Für die Rüstung im südniedersächsischen Bergland 1939-1945, Solling – Hils – Ith – Vogler, Braunschweig 1994, S. 59-80
- Creydt, Detlef: Professor Benno Strauß aus Essen, in: ders. (Hrsg.): Zwangsarbeit, Bd. 4: Für Industrie und Rüstung im Hils 1943-1945, Holzminden 2001
- Dickhoff, Erwin: Essener Köpfe. Wer war was? Essen 1985, S. 225f.
- Möllenhoff, Gisela/Schlautmann-Overmeyer, Rita (Hrsg.): Jüdische Familien in Münster 1918-1945, Bd. 1: Biographisches Lexikon, Münster 1995
- Stremmel, Ralf: Benno Strauß. Skizze eines Forscherlebens, in: Rasch, Manfred (Hrsg.): 100 Jahre nichtrostender Stahl. Historisches und Aktuelles, Essen 2012, S. 37-64.

Christian W. Keitel: studiert in Münster Soziologie und Geschichte.